



FR. LAURENT

MOSEL IN REMICH

«Es hat den Anschein,» hieß es in einem kleinen Absatz am Ende des Berichtes, «daß Lemarc und Bondaine sie zu einer Entscheidung hatten zwingen wollten und daß sie durch den Schuß der erregten Debatte ein Ende machte. Immerhin ist anzunehmen, daß sie sich mit ihrem Vetter ausgesöhnt hat, da auch er in derselben Nacht verschwand und im Nachtschnellzug aus Baton Rouge mit ihr gesehen wurde.»

Den ganzen Winter hindurch führte Drennen seine Nachforschungen, je nachdem ihn Instinkt oder Zufall leiteten. Nicht zuletzt gehörte es zu seinem Plan, sich über die Bewegungen des Leutnants Max von der berittenen Polizeibehörde auf dem Laufenden zu halten. Er wußte, daß der junge Offizier fast ebenso hartnäckig und entschlossen war wie er selbst. Er hörte, daß auch Max im Lauf des Winters keinen Erfolg gehabt hatte. Von Max selbst, den er im Februar in Revelstone traf, erfuhr er, warum Sefton und Lemarc von den Behörden gesucht wurden. Es liefen im ganzen fünf Strafanzeigen gegen sie wegen des gleichen Verbrechens. Sie hatten unter falschen Vorpiegelungen größere Geldsummen entlockt. Die vierte stammte von keinem anderen als von dem großen Kootanie George.

«Sie kamen zu George mit der hahnenbüchernen Geschichte von einem vergrabenen Schatz,» brummte Max, «ein Märchen, so alt wie der Mond und so klar zu durchschauen wie der Tag. Es wundert mich nur,» dabei richteten sich seine scharfen Augen auf Drennens undurchdringliches Gesicht, «daß sie nicht auch an Sie herangetreten sind.»

«Ich heiße jetzt der Glücks-Drennen,» antwortete Drennen kühl. «Vielleicht war das mein erster Glücksfall.»

Die fünfte Anzeige lief gegen Sefton. Er hatte aus den Staaten einen schlechten Ruf mitgebracht, und es waren von dort noch andere Anzeigen gegen ihn zu erwarten. Er war in Vancouver in zweifelhafter Gesellschaft gesehen worden, war unter eine Spielerbande geraten und saß stets «auf der Seite des Spieltisches, auf der man gewinnen mußte». Dann hatte er seinen eigenen Partnern den Hals um-

gedreht, nicht nur im bildlichen Sinne, sondern auch in Wirklichkeit, und war mit der Beute abgefahren.

«Vor zehn Jahren wäre man mit so etwas noch davongekommen,» sagte Max. «Aber jetzt ist das nicht mehr möglich. Jetzt herrschen auch hier im Norden schon Gesetze. Ich werde sie erwischen, noch bevor der erste Schnee fällt.»

Drennen zuckte die Achseln. Max würde sie überhaupt nicht erwischen, dafür würde schon er, Dave Drennen, sorgen. Für Max bedeutete es nur einen Teil seiner Pflicht, für Drennen aber war es der größte Wunsch seines Lebens.

Obwohl sich Drennen während der Wintermonate meist im Bereich der Eisenbahn aufhielt, mied er Fort Wayland, den Sitz der Westdirektion der Northwestern Mining Company. Seit jenem Tage im Spätfrühling, wo er von Lebarge nach MacLeods Settlement zurückgekehrt war, hatte er Marshall Sothern nicht gesehen. Einmal, im Herbst, erhielt er durch die Bank von Lebarge einen Brief von ihm. Er beantwortete ihn auf demselben Wege mit einigen Zeilen:

«Ich möchte Dich gerne wiedersehen, aber nicht jetzt. Wenn ich erreicht habe, was ich will, vielleicht im kommenden Frühjahr, können wir unsern Jagdausflug unternehmen.»

Als der Frühling kam, zog Drennen in die nördlichen Wälder. Er wußte, daß die drei, die er suchte, oder die vier, wenn er Garcia mitzählte, den er nicht vergessen hatte, über die Grenze und in die Vereinigten Staaten geschlüpft sein konnten. Aber er glaubte nicht, daß sie diese Absicht hatten. Die Behörden suchten auch dort, und sie zogen es wohl vor, hier zu bleiben, bis über ihre Angelegenheiten Gras gewachsen war.

Wieder folgte monatelanges, eintöniges Suchen, das ebenso ergebnislos enden sollte wie es begann. Er drang tiefer nach Norden vor als bisher, legte unverdrossen weite Strecken zurück. Seine Muskeln waren stahlhart geworden, da er ihnen immer neue Aufgaben stellte. Er zog durch Badwaterland, nahm seinen Weg über Sainte Marie, St. Stephan, Bois du Lac, Haut Verre, Louise la Reive und stieß in die noch unerforschten Regionen

von Sasnokel-keewan vor. Einer falschen Nachricht zufolge machte er wieder kehrt, ritt durch den Teufelswald, gelangte nochmals nach Bois du Lac und traf im August wieder in Sasnokel-keewan ein. Wieder erwartete ihn neue Enttäuschung, und wieder wandte er sich den Neun Seen zu. In Belle Fortune, der letzten Siedlung weit und breit, wo er Station machte, traf er Marshall Sothern.

Sothern stand vor der Dorfschenke und hielt das Leitseil eines kräftigen Packesels. Die beiden Männer sahen sich. Drennen zeigte keine Ueberraschung. Sothern empfand keine. Der alte Mann streckte zuerst seine Hand aus.

«Ich habe dich gesucht, Dave,» sagte er. «Seit sieben Jahren nehme ich den ersten Urlaub. Ich bin dir von der Bahnstation an gefolgt. Wir werden die Reise jetzt gemeinsam fortsetzen.»

Drennen nickte. «Ich bin froh, dich zu sehen,» sagte er. «Wohin führt dich dein Weg jetzt?» fragte Sothern.

«Es ist mir gleich. Ich habe es nicht eilig. Eigentlich wollte ich zu den Neun Seen, aber...»

«Du glaubst, daß sie diese Richtung eingeschlagen haben?»

Wieder nickte Drennen ohne ein Zeichen von Ueberraschung.

«Ich bin nicht sicher. Aber die einzige Möglichkeit ist hinzugehen und sich zu überzeugen.»

So brachen Vater und Sohn aus Belle Fortune auf und machten sich auf den Weg zu den Neun Seen im Herzen des unbekanntes Landes Sasnokel-keewan. Unbekannt, weil es ein Land von kurzen Sommern und langen, harten Wintern ist, weil hier noch kein Mensch das wertvolle Metall gefunden hatte, weil es hier keine Pelztiere gab, um derentwillen sich die Trapper in die entlegensten Gegenden wagen, weil dieses Land zerklüftet, rau und unwirtlich ist. Zum tausendsten Male war Drennen das Geräusch zu Ohren gekommen, daß die, die er suchte, hier gesehen wurden, und gewissenhaft nahm er jede Spur auf.

Innerhalb von hundert Jahren waren vielleicht keine hundert Menschen in dieser Gegend gewesen. Die Wälder, hoch und schwarz, erfüllt mit Dürsterkeit, schlossen sie von allen Seiten ein. Sie machten entschlossen ihren Weg, obwohl es Tage gab, wo sie von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang keine fünf Meilen zurücklegen konnten. Ihre Packtiere fanden keinen Halt auf den schwierigen Pfaden; Tage hindurch umlauerte sie der Tod

V
V
V
A
X

EAU de COLOGNE

Schöne Flacons 80° mit Stillgoutte			
10,75	7,50	5,50	
Taschenformat 3,95 2,95 (monnaie)			
1/2 Liter	80° 20,75	60° 16,95	
1 Liter	80° 39,75	60° 29,75	

Alleinverkauf:

MAISON MODERNE